

# Die Igel vom Maidan

Hildesheimer Filmemacherinnen drehen Dokumentation über die gesellschaftliche Entwicklung in der Ukraine / Premiere morgen

Von Björn Stöckemann

**Hildesheim.** Die Maidan-Bewegung und die Ukraine haben vor einigen Jahren die Nachrichten dominiert. Mittlerweile ist das Thema kaum Hintergrundrauschen, zwischen Trump und Schulz, Brexit und Türkei. Der Krieg im Osten des Landes

geht währenddessen weiter.

Der Krieg, aber auch das Leben. Wie die Menschen in den Gebieten zwischen Europäischer Union und Russischer Föderation die Ereignisse in ihrer Heimat erlebt haben, wollten Mariya Kashyna, Nele Tast und Anna Linke herausfinden. Sie sind in



Drei Hildesheimer Filmemacherinnen beschäftigen sich mit der Ukraine, das Foto zeigt eine Szene aus dem Film mit der Säule des Globus auf dem Maidan.

FOTO: PICASA

die Ukraine gereist, haben einen Film gedreht. Aber das war erst der Anfang.

Begonnen hat alles in Leipzig. Dorthin führte eine Exkursion die damalige Studentin Kashyna. Zu sehen war eine Dokumentation über den Euromaidan. Die beeindruckte die gebürtige Ukrainerin nachhaltig. „Die Berichterstattung damals war polarisierend“, erinnert sich Kashyna. „Ukrainische, russische und deutsche Medien zeichneten verschiedene Realitäten, so dass wir nicht unterscheiden konnten, was wahr ist und was nicht.“ Mit ihren Kommilitoninnen Tast und Linke hat sie Gleichgesinnte gefunden, die sich ebenfalls ein eigenes Bild machen wollten.

2014 waren sie in Kyiv. Dort lernten sie Tamara kennen. Ein Jahr war seit den Protesten vergangen. Die TV-Produzentin hatte ihren Job an den Nagel gehangen. Wie viele ihrer Landsleute musste sie sich orientieren, in dieser neuen Gesellschaft. Um das Erlebte künstlerisch zu verarbeiten, produziert sie seitdem Trickfilme mit Igel puppen aus Filz. Tamaras Geschichte ist eine von sieben, die in dem Film erzählt werden. „Die Menschen dort haben das Bedürfnis, die Geschichte und ihre Geschichten zu verarbeiten“, findet Tast. Die Gesprächsbereitschaft ih-

nen gegenüber war groß.

Am eindrucklichsten war eine Zufallsbegegnung mit zwei Soldaten. Ihr Befehlshaber war getötet worden, sie sollten sich beim Fronturlaub erholen. „Es war bedrückend, zu sehen, wie Menschen völlig abschalten und nur noch ins Leere starren“, erzählt Kashyna. „Krieg war uns in dem Moment so nah wie noch nie. Wir sprechen zwar darüber, aber nachvollziehen können wir es nicht“, ergänzt Tast.

Im Schnittraum kamen den Macherinnen die Zweifel. Zum einen mussten sie sich entscheiden, wessen Geschichten sie erzählen wollten und konnten. Zum anderen wollten sie die Gegensätze und die Vielfalt, die sie erlebt hatten, abbilden, ohne eine weitere Realität aufzumachen. „Wir zeigen einen Ausschnitt, schließlich waren wir nur in Kyiv und haben zwar mit Menschen aus Kultur, Politik und Wirtschaft gesprochen, aber eben nur Maidan-Aktivistinnen“, betont Kashyna.

Deswegen war die Rückkehr nach Deutschland für die Gruppe nicht das Ende. Im Mai wollen sie wieder in die Ukraine, um zu verfolgen, wie es mit dem Land und vor allem den Menschen dort weitergeht. Der Titel lautet deswegen: „Maidan – A Work In Progress“. Ein Projekt im Entstehen.

## Stichwort: Euromaidan

Mehr als 500 000 Menschen nahmen am 8. Dezember 2013 an der Demonstration auf dem Maidan-Platz in Kiew teil. Die Bürgerproteste waren im November 2013 durch die Nichtunterzeichnung des Assoziierungsabkommens der EU durch die ukrainische Regierung ausgelöst worden. Dem Massencharakter der Proteste trat die ukrainische Polizei mit exzessiver Gewalt entgegen. Die Bürgerrevolution forderte im Februar 2014 mehr als 80 Tote. Die Protestierenden forderten die Amtsenthebung von Präsident Wiktor Janukowytsch, vorzeitige Präsidentschaftswahlen sowie die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit der Europäischen Union. Der Konflikt wurde mithilfe der Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Polens behoben, die Übergangsregierung unter Arsenij Jazenjuk eingesetzt. Während der Endphase begann die russische Annexion der Krim.

**Info** Am morgigen Donnerstag ist der 42-minütige Film zum ersten Mal überhaupt im Büro, Wollenweberstraße 55, zu sehen. Beginn ist um 19 Uhr. Anschließend wollen die Macherinnen mit Zuschauern und Gastrednern diskutieren. Der Eintritt ist frei.